

10. Jh., daß die eigentlichen „Münzwaagen“ nur in Gebieten und in Zeiten vorkommen, in denen entweder die Einheit des Währungsgebietes gesprengt ist oder irreguläre Nachprägungen in größerer Zahl sich unter die regulären Münzen mischen, wo also der Realwert des Metalls der einzige Wertmesser ist. Im übrigen ist die Feinwaage Instrument des Goldschmieds oder des staatlichen Waagmeisters. F. W.

Auf Grund ihrer offenbar recht ergebnisreichen Diss. „Untersuchungen zur Handels- und Verkehrsgesch. am Mittel- und Oberrhein“ (Marburg 1952; Masch.) charakterisiert Hertha Borchers, Beitr. zur rhein. Wirtschaftsgesch., Hess. Jb. für LG. 4 (1954) 64—80, System und polit. Bedeutung der Rheinzölle (deutlich über Sommerlad hinausführend), arbeitet Marktrechtsfamilien des 10./11. Jhs heraus und weist schon für die Karolingerzeit fest angesiedelte Kaufleute in Mainz nach. T. S.

Das Konstanzer Kaufhaus. Ein Beitrag zu seiner mittelalterlichen Rechtsgeschichte. I. Darstellung von H. Kimmig, II. Quellen bearb. von H. Kimmig und P. Rüster, Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen VI, hg. vom Stadtarchiv Konstanz, Lindau-Konstanz 1954, J. Thorbecke, 120 S. — Die Darstellung führt vom Ende des 14. bis zur Mitte des 16. Jhs und beruht zum großen Teil auf archivalischem Material, aus dem zahlreiche Texte in einer sorgfältigen Edition dargeboten werden.

Rudolf Gmür, Der Zehnt im alten Bern, Abh. zum Schweiz. Recht, 310. Heft, Bern 1954, Stämpfli & Cie., XX u. 329 S. — Diese gründliche und flüssig geschriebene Arbeit beschränkt sich auf das Gebiet des alten Kantons. Für den ma. Teil konnte der Vf. bis zum Ende des 14. Jh. auf das in den Fontes rerum Bernensium gedruckte Material zurückgreifen, für das 15. Jh. wurden die ungedruckten Spruchbücher im Staatsarchiv Bern herangezogen. Die mustergültige Auswertung der Quellen sichert der Arbeit einen über die Lokalhistorie hinausgehenden Wert. K. R.

H. Heimpel, Seide aus Regensburg, MIOG. 62 (1954) 270—298. — Auf Grund einer Nachricht in den neu aufgefundenen Oeconomica des Konrad v. Megenberg erörtert Vf. die Frage, ob man im 13./14. Jh. von Regensburger Seidenerzeugnissen sprechen darf. Obwohl die Quellen sehr spärlich fließen und aus späterer Zeit keine Belege für eine Regensburger Seidenherstellung zu erhalten sind, führt er den Nachweis, daß der allgemeine Stand der Regensburger Textilgewerbe in der Frühzeit „Seide aus Regensburg“ im 14. Jh. nicht allzu überraschend erscheinen läßt. Besonders die seit etwa 1250 verbreitete Mode der reich gefälteten, weich fallenden und daher am ehesten Seide verlangenden Schleiertücher wird zu dem Versuch geführt haben, durch eigene Seidenraupenzucht den Rohstoff zu vermehren und zu verbilligen. Erhaltene Regensburger Seidenerzeugnisse aus dem 13./14. Jh. dienen als wichtige Beweisstücke dafür, daß — ob aus heimischer oder fremder Rohseide — damals in Regensburg solche Gewebe angefertigt wurden. — Der Untersuchung ist eine Abbildung der Erminoldmaria (etwa 1280) vom Regensburger Dom beigegeben, die einen modischen Seidenschleier ihrer Zeit trägt. H. P.

F. M. Ress, Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der oberpfälzischen Eisenindustrie von den Anfängen bis zur Zeit des 30jährigen Krieges, Diss. Clausthal 1950 (Verhandl. des hist. Ver. f. Oberpfalz u. Regensburg 91, 1950, 1—183). — Der Schwerpunkt dieser stoffreichen, durch zahlreiche Karten und Tabellen immer wieder übersichtlich gegliederten Arbeit liegt im Spätma. und in der frühen Neuzeit. Hier erhalten wir eine grundlegende, weitgehend aus den Quellen gearbeitete Geschichte dieser Industrie mit allen ihren Verzahnun-